
Der Deutsche Orden. Geschichte und Mythos.

Kurzbeschreibung des Moduls

Ähnlich wie die historische Bewertung der „deutschen Ostsiedlung“ war auch das Wirken des Deutschen Ordens im Norden Polens im deutsch-polnischen Kontext immer eine Frage der jeweiligen Perspektive. Während die deutsche Geschichtsschreibung seine Staatsstruktur, seine zivilisatorischen Neuerungen sowie seine militärische Organisation hervorhob, kritisierten die Polen dessen aggressive territoriale Expansion, die schließlich mit der Niederlage des Ordens in der Schlacht bei Tannenberg (poln. Grunwald) 1410 ein Ende fand. Vor allem im 19. Jahrhundert wurden die Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Orden und Polen im 14. und 15. Jahrhundert zum Sinnbild eines dauerhaften deutsch-polnischen Gegensatzes stilisiert.

Das Modul vermittelt sowohl die Chronologie des Wirken des Deutschen Ordens in Polen, als auch seine Beurteilung aus deutscher und polnischer Sicht zu verschiedenen Zeiten des 19. und 20. Jahrhunderts. Den Schülern kann insbesondere durch Quellen aus dem 20. Jahrhundert verdeutlicht werden, dass Geschichte keineswegs nur eine Folge unumstrittener historischer Abläufe ist, sondern die Beurteilung eines bestimmten historischen Ereignisses immer auch von der nationalen Perspektive und deren zeitlichem Kontext sowie der Instrumentalisierung in aktuellen politischen Auseinandersetzungen abhängig ist.

Das Modul enthält

- Eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise zu **Referatsthemen, Links** und **weiterführender Literatur**
- **Arbeitsblatt 1:** Der Deutsche Orden in Polen
- **Arbeitsblatt 2:** Der Deutsche Orden in Romanen des 20. Jahrhunderts

Didaktische Einführung zum Thema

Der Deutsche Orden. Geschichte und Mythos.

Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Deutscher Orden“ kann im Unterricht behandelt werden

- im Rahmen der Unterrichtseinheit „Rittertum“ in der Sek. I.
- als Beispiel für rückwirkende nationale Geschichtsinterpretationen und Mythenbildungen im 19. und 20. Jahrhundert
- im Kontext der Vorbereitung von Schüleraustauschprogrammen und Klassenfahrten nach Polen, insbesondere Danzig und Masuren

Film

Die Niederlage in der Schlacht bei Tannenberg (1410) und die Entwicklung des Deutschen Ordens bis heute.

<https://www.youtube.com/watch?v=BtLeV6LP3Mk> (13.55 Min.)

Einführungstext:

Darstellung der wichtigsten historischen Daten zum Wirken des Deutschen Ordens in Polen. Die Mythologisierung des Deutschen Ordens in Deutschland und Polen seit dem 19. Jahrhundert. Überwindung der nationalistischen Geschichtsinterpretationen in der Gegenwart.

Themen der Arbeitsblätter

Arbeitsblatt 1: Der Deutsche Orden in Polen

Arbeitsblatt 2: Der Deutsche Orden in Romanen des 20. Jahrhunderts

Themen, Links und Literatur

Themen für Referate und Hausarbeiten

Der Deutsche Orden im Spiegel nationalistischer Instrumentalisierung in der deutschen und/oder der polnischen Geschichtsschreibung.

Bildinterpretation von Jan Matejkos ›Schlacht bei Grunwald‹.

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/64/Grunwald_bitwa.jpg

Zu den bekanntesten polnischen Historienbildern zählt ›Die Schlacht bei Grunwald‹ des polnischen Historienmalers Jan Matejko (1838–1893). In seinen Bildern versuchte er seine Landsleute durch die Heraufbeschwörung einer glorreichen Vergangenheit im aktuellen Kampf gegen die Teilungsmächte zu mobilisieren und zu ermutigen. Betrachten Sie das 1878 entstandene Gemälde und versuchen Sie, die Darstellung in ihrem historischen Kontext zu interpretieren. Referieren Sie die Wirkungsgeschichte des Bildes.

Dazu können Sie als Hilfsmittel benutzen:

Christoph Mick: Den Vorvätern zum Ruhm – den Brüdern zur Ermutigung. Variationen zum Thema Grunwald/Tannenberg, in: zeitenblicke 3 (2004), Nr. 1.

Im Internet zu finden unter: <http://zeitenblicke.historicum.net/2004/01/mick/index.html>

Das Thema im Internet

Hier finden sich verschiedene Quellen und Grafiken zum Deutschen Orden:

[http://www.herder-institut.de/bestaende-digitale-angebote/e-publikationen/dokumente-und-materialien/suche-nach-dokumenten-und-materialien.html?id=539&L=0&tx_solr\[q\]=Deutscher+Orden](http://www.herder-institut.de/bestaende-digitale-angebote/e-publikationen/dokumente-und-materialien/suche-nach-dokumenten-und-materialien.html?id=539&L=0&tx_solr[q]=Deutscher+Orden)

Experten-Interviews, Hintergründe:

http://www.deutscheundpolen.de/ereignisse/ereignis_jsp/key=grunwald_1410.html

Weiterführende Literatur

Gnauck, Gerhard: Polen feiert die Schlacht von Tannenberg 1410. Mit Staatsakt und Ritterspielen erinnert Polen an den Sieg über den Deutschen Orden am 15. Juli 1410. Und gibt ihm eine neue Deutung. (Die Welt, 15.7.2010)

<http://www.welt.de/kultur/article8475774/Polen-feiert-die-Schlacht-von-Tannenberg-1410.html>

Kneip, Matthias; Mack, Manfred: Der Deutsche Orden. Geschichte und Mythos. In: Dies.: Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Berlin: Cornelsen 2007, S. 20-33.

Kotte, Eugen: Grunwald-Mythos und die ›Tannenberg‹-Replik. Mythifizierende Geschichtsbilder als Unterrichtsgegenstand. In: Geschichte lernen. Heft 102, November 2004, S. 29-35.

Krzeminski, Adam: Die mythische Schlacht. (Die Zeit, 1.10.2010)

<http://www.zeit.de/2010/27/GES-Grunwaldschlacht>

Mick, Christoph: Den Vorvätern zum Ruhm – den Brüdern zur Ermutigung. Variationen zum Thema Grunwald/Tannenberg. In: zeitenblicke 3 (2004), Nr. 1, auch im Internet: <http://zeitenblicke.historicum.net/2004/01/mick/index.html>.

Tazbir, Janusz: Die ›Kreuzritter‹ – kurze Geschichte und lange Legende, in: Deutsche und Polen. 100 Schlüsselbegriffe. Hrsg. von Ewa Kobylińska, Andreas Lawaty und Rüdiger Stephan. München: Piper 1992, S. 28-34.

Einführungstext

Der Deutsche Orden. Geschichte und Mythos.

Der Deutsche Orden in Polen

Im Jahr 1226 rief der polnische Herzog Konrad I. von Masowien die Ritter des Deutschen Ordens zu Hilfe, um ihn bei der Abwehr der Angriffe heidnischer Prußen (Pruzen) aus dem Osten zu unterstützen. Der Orden war 1198 als Spitalgemeinschaft in Jerusalem gegründet worden. Die Ritter des Ordens, die adliger Herkunft sein mussten, waren zu Ehelosigkeit, Verzicht auf Privatvermögen und zu absolutem Gehorsam gegenüber ihren Vorgesetzten verpflichtet. Sie leisteten einen Schwur, die Heiden stets zu bekämpfen.

Nach dem Verlust Jerusalems suchte der Orden ein neues Betätigungsfeld, sodass die Einladung Konrad von Masowiens sehr willkommen war. Als Gegenleistung für dessen Hilfe übertrug der Herzog dem Deutschen Orden das Kulmer Land sowie alle künftig vom Orden eroberten Gebiete in Preußen (›Kruschwitzer Vertrag‹, 1230), was sich der Orden von Kaiser Friedrich II. und Papst Gregor IX. auch verbrieft ließ. Ursprünglich mit dem Kampf gegen die heidnischen Prußen beschäftigt, wuchs der Deutsche Orden in Polen allmählich zu einer eigenständigen Militärmacht heran. Nachdem die Prußen besiegt waren, wurde er zunehmend zu einer Gefahr für die Fürsten in den nördlichen Gebieten Polens. Die vertragswidrige Besetzung Pommerellens mit Danzig durch den Orden im Jahr 1308 war nur eine von vielen nun folgenden Auseinandersetzungen zwischen der polnischen Krone und dem expansiven Ordensstaat. Im Jahr 1309 verlegte der Deutsche Orden seinen Sitz von Venedig in die zu diesem Zweck errichtete Marienburg an der Nogat. Der Konflikt zwischen Polen und dem Deutschen Orden gipfelte im Jahr 1410 in der Schlacht bei Tannenberg (polnisch: Schlacht bei Grunwald). Das Heer des Deutschen Ordens, in dem neben deutschen Ordensrittern auch Ritter anderer westlicher Nationen sowie viele Polen kämpften, stand einer polnisch-litauischen Armee unter dem polnischen König Władysław II. Jagiełło (gesprochen: *wadüswaw jagiello*) und dem litauischen Großfürsten Vytautas (Witold) gegenüber. Die Schlacht endete mit einer verheerenden Niederlage für den Orden. Danach verringerte sich der Einfluss des Deutschen Ordens. Nach dem 2. Thorner Frieden (1466) im Anschluss an den ›Dreizehnjährigen Krieg‹ gegen die mit Polen verbündeten Städte und Stände des Ordensstaates (Preußischer Bund) musste sich der Orden endgültig der polnischen Krone beugen. Der Orden verlor Pommerellen und die Westhälfte Preußens mit der Marienburg, Danzig, Elbing und Thorn. Fast 60 Jahre später, im Jahr 1525, leistete der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens, Albrecht von Hohenzollern, auf Anraten Luthers dem polnischen König den Lehnseid als weltlicher Fürst und wandelte im Zuge der Reformation den Ordensstaat in ein erbliches weltliches Herzogtum um, das 1618 an Brandenburg fiel.

Die Mythologisierung des Deutschen Ordens in Deutschland und in Polen

Obwohl die Schlacht bei Tannenberg zu den größten Schlachten des Mittelalters zählte, geriet sie in der Folgezeit schnell in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert im Gefolge der preußisch-polnischen bzw. deutsch-polnischen Auseinandersetzungen wurden die Konflikte zwischen dem Deutschen Orden und Polen zum Sinnbild eines dauerhaften deutsch-polnischen Gegensatzes stilisiert. In Preußen spielte die Erinnerung an den Deutschen Orden bis zum 18. Jahrhundert keine nennenswerte Rolle, erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts änderte sich die Einschätzung: Man sah sich jetzt in der Kontinuität des – dem römisch-deutschen Kaiserreich nicht zugehörigen – Ordensstaates. Der Ordensstaat galt insbesondere deshalb als vorbildlich, weil er im Gegensatz zu den Fürstenstaaten von einst nicht auf Herrschaftsfamilien begründet war, sondern seine Existenz auf Prinzipien stützte. Dies entsprach in gewissem Sinne auch der preußischen Staatsidee, wenn auch deren Prinzipien andere waren. In diesen Zusammenhang gehört auch die Stiftung des ›Eisernen Kreuzes‹ im Jahr 1813, das in seiner Gestalt nahezu identisch war mit jenem schwarzen Kreuz, das die Ordensritter auf ihren Mänteln trugen. Nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 nahmen die nationalen Spannungen zwischen Deutschen und Polen zu. Im Jahre 1886 sagte ein Abgeordneter im preußischen Landtag im Zusammenhang mit den Kosten für die Renovierung der Marienburg: ›Diese Ordensburg war im Mittelalter der Hort

des Deutschtums im Osten. Ihre Wiederherstellung und Erhaltung wird auch in Zukunft das Deutschtum, deutsches Nationalbewusstsein und deutsche Gesittung gegenüber einem etwaigen Ansturm anderer Nationalitäten in unserer Ostmark stärken. Das Protokoll vermerkte: ›Bravo! Beifall von rechts.‹ Auch der Kulturkampf Bismarcks und die Aktivitäten des Deutschen Ostmarkenvereins mussten von polnischer Seite als antipolnische Provokation aufgefasst werden.

Nach dem Sieg der von Paul von Hindenburg kommandierten Truppen gegen die 2. Russische Armee im August 1914 finden wir einen weiteren Rückgriff auf die Ordensgeschichte und den Beginn der Kultivierung eines Tannenberg- Mythos. Obwohl der kleine Ort Tannenberg in dieser großräumigen Geländeschlacht keine Rolle spielte, nannte man sie in Erinnerung an die Niederlage des Deutschen Ordens 1410 ›Schlacht von Tannenberg‹ und stilisierte sie zur Revanche für 1410 und zum großen Sieg über das Slawentum. Vor diesem Hintergrund nutzte auch das NS-Regime das 1927 bei Hohenstein (heute: Olsztynek, Polen) entstandene, an die Schlacht von 1914 erinnernde Tannenberg-Denkmal für seine Propaganda und die Verherrlichung des Kriegs. Nach umfassenden Umbaumaßnahmen und unter gewaltigem propagandistischem Aufwand fand in diesem Denkmal am 7. August 1934 die Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg statt, anlässlich derer Hitler die Anlage zum ›Reichsehnenmal Tannenberg‹ umbenennen ließ. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das monumentale Denkmal vor dem Anrücken der Roten Armee auf Befehl Hitlers gesprengt. In der polnischen Geschichtsschreibung wurde der Deutsche Orden häufig mit einem dem deutschen Volk angeblich innewohnenden kriegerischen ›Drang nach Osten‹ gleichgesetzt. Im 19. Jahrhundert, in der Auseinandersetzung mit der preußischen/deutschen Teilungsmacht, kreierte man die Schlacht bei Grunwald/Tannenberg zum Symbol für den glorreichen Sieg über das Deutschtum und die Stärke der eigenen Nation. 1910, zum 500. Jahrestag der Schlacht, wurde die Errichtung eines Denkmals in Krakau zum Höhepunkt des Grunwald-Mythos. In der Zwischenkriegszeit war dieser Mythos ein zentraler Bestandteil der deutschfeindlichen Propaganda. Auch in der polnischen Literatur, am bekanntesten ist der Roman *Die Kreuzritter* von Henryk Sienkiewicz (*gesprochen: henrik schjenkjewitsch*), erschienen die Kreuzritter als brutale, rücksichtslose und hinterhältige Feinde Polens. Dabei lohnt ein Vergleich mit jenen deutschen Romanen, in welchen die Kreuzritter noch als Helden und tapfere Krieger stilisiert wurden, wie u. a. später bei Ernst Wichert in seinem Roman über Heinrich von Plauen oder bei Wilhelm Kotzde-Kottenrodt in seinem Roman *Die Burg im Osten*.

Im populären Geschichtsbild Polens herrschte bis in die 1980er-Jahre ein eindimensional-negatives Bild der Kreuzritter vor. Positive Elemente aus der Geschichte des Deutschen Ordens wurden unterschlagen. Das Staatswesen des Ordens war für damalige Verhältnisse vorbildlich organisiert und beschleunigte, nicht zuletzt durch den Zustrom von Rittern und Bauern, den kulturellen Austausch mit dem Westen Europas. Dies galt sowohl für die Innovationsschübe im Bereich der Architektur, wo die Backsteingotik zur prägenden Signatur der nordosteuropäischen Kulturlandschaft wurde, als auch für den Kulturtransfer in anderen Bereichen, wie z. B. im Rechtswesen, im Klosterleben und nicht zuletzt im Bereich des Handels und Landesausbaus. Erst seit Mitte der 1980er-Jahre wird in Polen das Bild des Deutschen Ordens differenzierter betrachtet. Auf dem Schlachtfeld von Grunwald/Tannenberg, wo seit dem 19. Jahrhundert abwechselnd Deutsche und Polen ihren Geschichtsmymen huldigten, treffen sich seit einigen Jahren am zweiten Juliwochenende über 2000 Hobbyritter aus ganz Europa, um vor bis zu 80.000 Zuschauern friedlich die mittelalterliche Schlacht nachzuspielen. Damit scheint der im 19. Jahrhundert begonnene Prozess, der sich gegenseitig hochschaukelnden Instrumentalisierung des Themas Grunwald/Tannenberg vorerst an sein Ende gekommen zu sein.

(Aus: Kneip, Matthias/Mack Manfred: *Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen*. Cornelsen. Berlin 2007, S.21f.)

Arbeitsblatt 1: Der Deutsche Orden in Polen

1. Verbinden Sie die Jahreszahlen mit dem jeweils dazu gehörigen Ereignis! Die zeitliche Reihenfolge ergibt sich aus der Logik der Ereignisabfolge!

1226	Der Deutsche Orden unterliegt in der Schlacht vom Tannenberg einem polnisch-litauischem Heer
1410	Der Orden wird als Spitalgemeinschaft in Jerusalem gegründet
1309	Der Deutsche Orden verlegt seinen Sitz von Venedig in die Marienburg
1525	Herzog Konrad von Masowien bitte den Orden um Hilfe im Kampf gegen die Pruzen
1198	Der letzte Hochmeister des Ordens wandelt den Ordensstaat in ein weltliches Herzogtum um

2. Die Marienburg als Sitz des Ordens: Recherchieren Sie den polnischen Ortsnamen von Marienburg und zeichnen Sie den Ort auf der Landkarte ein.



© Matthias Kneip

Marienburg,
polnisch _____



© Cornelsen

Arbeitsblatt 2: Der Deutsche Orden in Romanen des 20. Jahrhunderts**Henryk Sienkiewicz (1846–1916; gespr.: henrük schjenkjewitsch): Die Kreuzritter (1900)**

Die Hauptfigur, Zbyszko (gespr.: zbüschko), ein junger, tapferer polnischer Ritter, ist auf der Reise zu seiner Geliebten Danusia (gespr.: Danuschia) bei einem Dominikanerpater zu Gast und lässt sich von ihm erzählen, was die Kreuzritter in der Stadt Sieradz (gespr.: Schiärats) angerichtet haben:

›Die Kreuzritter überfielen nachts die Stadt und setzten sie gleich in Brand. Wir konnten von den Mauern aus sehen, wie sie auf dem Marktplatz Männern, Frauen und Kindern mit dem Schwert die Köpfe abschlugen oder wie sie Säuglinge ins Feuer warfen. Ich sah auch, wie Priester getötet wurden, denn in ihrer Wut schonten sie niemanden. Da fügte es sich, dass der Prior Mikołaj, der aus Elbing stammte, den Komtur Hermann kannte, der die Kreuzritter anführte. Er trat also mit den ältesten Brüdern des Ordens vor jenen grausamen Ritter hin, kniete nieder und beschwor ihn in deutscher Sprache, sich doch des Christenblutes zu erbarmen. Doch jener antwortete ihm: »Ich verstehe nichts« – und ließ weiter morden. Man tötete auch die Ordensbrüder; den Prior Mikołaj banden sie einem Pferd an den Schweif und ließen ihn so zu Tode schleifen. [...] Gegen Morgen des folgenden Tages gab es keinen lebenden Menschen in der Stadt – außer mir, denn ich hatte mich auf dem Glockenbalken versteckt. Gott hat die Kreuzritter dafür bereits in der Schlacht bei Płowce gestraft, aber sie lassen nicht ab, nach der Vernichtung unseres christlichen Königreiches zu trachten, und werden davon nicht eher ablassen, als bis Gottes Arm sie zerschmettert.« ›Bei Płowce sind fast alle Männer meines Geschlechts gefallen«, versetzte Zbyszko, ›aber ich trauere nicht um sie, da Gott König Łokietek (gespr.: uokietek) einen so großen Sieg geschenkt hat und zwanzigtausend Deutsche ums Leben brachte.« ›Du wirst noch einen größeren Krieg und größere Siege erleben«, sagte der Prior. ›Amen!« antwortete Zbyszko.

(Aus: Henryk Sienkiewicz: Die Kreuzritter. Übersetzt v. Viktoria Mika (bearbeitet). Berlin: Union 1965)

Wilhelm Kotzde-Kottenrodt (1878-1948): Die Burg im Osten (1925)

Furchtbar wurden den deutschen Rittern die Tataren. Diese glitten von ihren geschwinden Rösslein, sprangen behände vor, unterliefen die anreitenden Ritter und schlugen ihren Rossen die Beine fort, sodass die schwer gepanzerten Reiter in wuchtigem Sturz ins Blachfeld sanken. Mancher deutsche Mann verröchelte dort unter dem Dolch eines schlitzäugigen Asiaten. Doch wo ein Deutscher stritt, stritt er mit Ehren. Alle List und schnelle Künste halfen den Heiden Saladins nichts. Sie sanken vor den Strichen der Deutschen wie die Halme des Kornes unter der Sense. [...] Nun ich diese Dichtung von dem hochgemuten Ringen und dem heldischen Sterben der Brüder vom deutschen Hause Sankt Marien [...] vollendete, und indem ich sie dem deutschen Volke übergebe [...], huldige ich jenen Männern, welche den deutschen Osten vor der Vernichtung durch asiatische Horden mit dem Schwert bewahrten, Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff, danke ich den vielhunderttausend Toten aus unserm Blut, die des weiten Ostens Erde deckt, grüße ich jenen Kommenden, der verlorenen deutschen Volks- und Kulturboden zurückgewinnen und uns das Tor nach dem Osten aufschlagen wird – ein Land gehört jenem, der ihm die höchste Kultur gibt. [...] sie [die deutschen Ritter] alle fielen im Heldenkampf, ihren Namen unauslöschlich in das Gedächtnis ihres Volkes grabend, denn sie gaben ihr Leben, auf dass ihr Volk bestehen bliebe wider einen Feind, den ein ewiger Hass erfüllt. Sie alle verteidigten nicht Hof und Herd, nicht Weib und Kind, sie beehrten mit dem Siege nicht einen Gewinn für sich, sie verloren mit dem Tode nicht ihr Gut, sie starben für einen hohen Gedanken, auf ihres Volkes Macht im Osten. [...] So werden wir immer die Sieger sein, ob ihr euch noch oft im Übermute bläht; denn wir sind die Liebe, und ihr seid der Hass. Wir wollen bauen, wo ihr nur raffen wollt. Dieses Haus bleibt deutsch in alle Zeit und hohen Sinnes ein Zeichen.

(Aus: Wilhelm Kotzde-Kottenrodt: Die Burg im Osten. Das Schicksal einer Ritterschaft. Stuttgart 1925)

Aufgabe

Recherchieren Sie im Internet die Kurzbiografien beider Autoren unter besonderer Berücksichtigung Ihrer politischen Positionen. Vergleichen Sie vor diesem Hintergrund die beiden Romanauszüge und markieren Sie jene Stellen, die die jeweils nationale Sichtweise jener Zeit auf den Deutschen Orden deutlich werden lassen.